



Heute lesen Sie eine Sonderseite mit Artikeln, die Schüler als Reporter für die **NWZ**-Aktion „Durchblick – Jugend und Wirtschaft im Nordwesten“ geschrieben haben. Neun Gymnasien aus dem Oldenburg Land nehmen an dem Projekt teil. Unterstützt wird „Durchblick“ von der Landessparkasse zu Oldenburg (LzO) und dem Aachener Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren (IZOP). Ein Jahr lang bekommen die Schüler die **NWZ** kostenfrei zugestellt. Sie können Themen für ihre Facharbeiten entwickeln und gleichzeitig als Journalisten für die Zeitung arbeiten. Heute stellen Schülerinnen und Schüler von **Dietrich Bonhoeffer Gymnasium Ahlhorn** ihre Ergebnisse vor.

→ Ein Durchblick-Spezial unter [www.NWZonline.de/durchblick](http://www.NWZonline.de/durchblick)



Geschlossene Geschäfte, kaum Menschen in der Fußgängerzone: In der Pandemie wirkte die Oldenburger Innenstadt zeitweise wie ausgestorben.

DPA-BILD: DITTRICH

## So kann die Innenstadt überleben

**EINZELHANDEL** Online-Shopping nimmt in Pandemie zu – Geschäfte unterstützen

VON LENE BÖCKMANN

**OLDENBURG** – Die Oldenburger Innenstadt ist nicht nur eine Einkaufsmöglichkeit für alle Einwohner der Stadt, sondern auch ein Magnet für Menschen aus dem Umland. Ein Einkaufsbummel in Oldenburg ist ein kleines Highlight, denn das Flair der Stadt und das Angebot sind für viele eine erfrischende Abwechslung zum Dorfleben. Aber kann die Innenstadt die Pandemie überleben?

Schon lange bevor die Corona-Pandemie ein Thema war und unseren Alltag bestimmte, hatten die Innenstädte mit Problemen zu kämpfen. Unter anderem nimmt der Onlinehandel zu. Das hängt unter anderem mit dem technologischen Fortschritt zusammen.

Alles, was man zum Einkaufen benötigt, ist ein internetfähiges Gerät.

### Nicht nur Nachteile

Der Wandel zum Onlinehandel hat nämlich nicht nur Nachteile. So können sich heute auch Menschen, die vor Ort nur Zugriff auf ein weniger vielfältiges Angebot haben, bequem und ohne langen Anreiseweg Produkte nach Hause liefern lassen.

Problematisch wird dies erst, wenn der stationäre Handel unter diesem Umschwung leidet und die Einkäufe in großem Umfang online getätigt werden.

Doch genau das ist in den vergangenen Monaten passiert. Fast zwei Drittel nutzen Onlineangebote, um Produkte

zu kaufen, denn der stationäre Handel durfte für eine lange Zeit nicht öffnen.

Dabei hat der stationäre Handel den Vorteil, dass er nicht nur durch seine Kundentreue und das Erlebnis, sondern auch durch das Ambiente besticht. Häufig besucht man nicht ausgewählte Läden, sondern „bummelt“ und nutzt das breite Angebot der Fußgängerzone.

### Bewusster einkaufen

Dabei muss Onlinehandel per se nicht schlecht sein. Das Problem ist nur, dass kleine Unternehmen sich maßgeblich umstellen und strukturell verändern müssten, um einen effizienten Onlinehandel zu betreiben. Dies ist mit viel Aufwand verbunden. Und

trotzdem bleibt es fraglich, ob die kleinen Unternehmen letztendlich eine ernstzunehmende Konkurrenz darstellen. Doch wie kann man einen Teil dazu beitragen, dass die Fußgängerzone auch in Zukunft mit einem breiten Angebot aus großen Ketten und familiengeführten und kleineren Geschäften besticht?

Am wichtigsten dürfte sein, sich selbstreflektierend über sein Kaufverhalten bewusst zu werden. Welches Produkt möchte ich kaufen? Gibt es in der Nähe Geschäfte, die es verkaufen? Liegt mir ein Geschäft besonders am Herzen und möchte ich es unterstützen? Nur wenn wir nachhaltig einkaufen, kann gewährleistet werden, dass wir auch in Zukunft ein vielseitiges Angebot bereitgestellt bekommen.

## Das Ungewisse planen

**CORONA** Veranstalter in schwieriger Lage

VON ESKE SCHWARTING

**AHLHORN** – Viele Veranstaltungen mussten aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt oder verschoben werden. Oft erfolgte die Absage recht kurzfristig, obwohl doch eigentlich absehbar war, dass die Veranstaltung nicht hätte stattfinden können, kann der Veranstalter ein Event nicht rechtzeitig absagen, ohne Ausfallkosten zahlen zu müssen. Juristisch gesehen kann nur nach den offiziellen Verordnungen gehandelt werden, sonst kann ein Vertragsbruch unterstellt werden und es können rechtliche

Doch rechtlich gesehen sind die Veranstalter in einer schwierigen Lage. Sie können sich nur auf die aktuellen Verordnungen und deren Zeitraum beziehen. Auch wenn es recht vorhersehbar scheint, dass große Veranstaltungen in nächster Zeit nicht stattfinden können, kann der Veranstalter ein Event nicht rechtzeitig absagen, ohne Ausfallkosten zahlen zu müssen. Juristisch gesehen kann nur nach den offiziellen Verordnungen gehandelt werden, sonst kann ein Vertragsbruch unterstellt werden und es können rechtliche



Blick in ein leeres Theater

DPA-BILD: KALAENE

Ansprüche geltend gemacht werden. Es fehlen also Rechtsgrundlagen, um Events frühzeitig absagen zu können. Das heißt auch, dass solange geplant werden muss, bis die Veranstaltung offiziell abgesagt wird. Man arbeitet also beispielsweise an einem Konzept für eine Messe, obwohl man ziemlich sicher weiß, dass diese nicht in naher Zukunft stattfinden kann. Das ist besonders für die Veranstalter schwierig, denn für sie ist es ein Planen ins Ungewisse.

## Trauriger Umgang mit Arbeitern

**MEINUNG** Streik bei der Meyer Werft

VON LILLY JULIANE GANDER

**AHLHORN** – Es ist geradezu traurig, wie die Personalleitung der Meyer Werft mit ihrer Stammebelegschaft umgeht. Sie ist ein wichtiger Bestandteil eines solch erfolgreichen Unternehmens und sollte auch dementsprechend behandelt werden.

In der Meyer Werft hat die Stammebelegschaft durch Streiks auf sich aufmerksam gemacht und ist sogar vor Gericht gezogen. Weil die Pandemie zu leereren Auftragsbüchern führe, müsse laut der Werft viel gespart werden. Dass die Sparmaßnahmen die Stammebelegschaft getroffen haben, war für viele ein harter Schlag und rief Empörung hervor. Die Stammebelegschaft beklagte, sie würde durch billigere Arbeiter ersetzt und in Kurzarbeit geschickt, obwohl es genügend Arbeit gebe. Auch für bereits verrichtete



Ein Werft-Arbeiter bei einer Kundgebung

DPA-BILD: SCHULT

Arbeit würden sie nicht mehr bezahlt. Unterstützung in Höhe von 20 Millionen Euro vom Land würde nicht für die Stammebelegschaft genutzt. Es ist nur verständlich, dass sie sich durch die Werkvertragsarbeiter ausgetauscht und unbeachtet fühlt. Es kann nicht sein, dass ein so großes Unternehmen die eigenen Mitarbeiter austauscht, gerade wenn es von Seiten der Werft immer heißt, dass sie großen Wert auf die Stammebelegschaft legen würde.

## Wie viele Bauern haben Schwein gehabt?

VON JANNIK VON NETHEN

**AHLHORN** – Die Zahl der Landwirte sinkt. Dieser Prozess ist seit mehreren Jahren zu beobachten und schwer von der Hand zu weisen, jedoch sind die eigentlichen Zahlen der verlorenen Betriebe nicht immer so präsent. Deshalb zur Veranschaulichung:

**404** Betriebe gab es 2010 im Landkreis Oldenburg, die verschiedenste Arten von Schweinen gehalten haben.

**233 609** Tiere waren das insgesamt. Die Zahl der Schweine ist bis 2016 auf 204 437 gesunken. Das ist auf den ersten Blick ein relativ kleiner Rückgang, der erst überraschend wird, wenn man sich die Zahl der Betriebe ansieht in denen diese Tiere leben.

**262** Betriebe von Schweinehaltern haben sich im Landkreis Oldenburg bis 2016 gehalten. Dieser Trend ist kein regionaler Einzelfall. Ein Blick auf die Zahlen im gesamten Weser-Ems-Bereich zeigt ein ähnliches Muster.



Einzelne Betriebe halten mehr Schweine.

DPA-BILD: SCHULT

**2010** hatten sich 6280 Betriebe auf die Haltung verschiedenster Schweine spezialisiert, 4486 sind es nur noch 2016. Dieser Rückgang ist keineswegs temporär, denn er hört auch nach 2016 nicht auf. Niedersachsenweit gab es im Jahr 2010 noch 10 100 Betriebe, die Schweine hielten und 2020 nur noch 6500.

All diese Zahlen lassen sich in den sogenannten Agrarstrukturhebungen und Landwirtschaftszählungen der betreffenden Jahre nachlesen. Der Trend geht in die Richtung, dass deutlich weniger Betriebe eine nur schwach sinkende Masse an Tieren versorgen. Und dies ist per se nicht schlecht: Nur weil ein Betrieb mehr Tiere besitzt, sinkt nicht zwangsläufig die Qualität der Haltung der Tiere. Jedoch sind es häufig gerade kleine Familienbetriebe, welche es schwer haben, sich zu halten. Mit der Einstellung des Betriebes löst sich auch häufig eine generationenübergreifende Tradition auf.

**NWZ-PROJEKTRÉDAKTION**

**Durchblick**

Gaby Schneider-Schelling, Tel. 0441/9988 2006

Svenja Flieg (we)

Tel. 0441/9988 2454

projektreaktion@nwzmedien.de

Medienhaus Wilhelmshavener Heerstraße

26125 Oldenburg